



DER NACKTE WAHNSINN

NOCH NIE WAGTE SICH DAS
STUTTGARTER STAATSBALLET
UNBEKLEIDET VOR DIE KAMERA.
BIS DIETER BLUM ANFRAGTE

KULTUR

PERFEKTE KONTROLLE:
WELTSTAR VLADIMIR MALAKHOV IM SPRUNG



PAARE IM FREIEN FLUG

DIE PRÄZISE LEICHTIGKEIT, MIT
DER DIE SECHS TÄNZER GLEICHZEITIG
IN DER LUFT ZU SCHWEBEN
SCHEINEN, ERFORDERT JAHRELANGES
HARTES TRAINING



HÜLLENLOSER REIGEN

IN MANCHEN AUGENBLICKEN
IST KLASSISCHES BALLETT REINE
FREUDE - TROTZ ALLER
ANSpannung UND DISZIPLIN

Von HARALD STAZOL und DIETER BLUM (Fotos)

Zu gern würde er ihn auflösen mit seinem Auslöser, der Fotograf Dieter Blum: den Widerspruch zwischen Ballett und Fotografie. Zwischen Tanz, der höchsten Form menschlicher Bewegung, und dem Foto, dem Einfrieren eines Augenblicks. Darum liegt er jetzt im Staub des Probenraums, seine Hasselblad im Anschlag, und schreit: „Wahnsinn, Wahnsinn, Wahnsinn.“ Vor ihm das Stuttgarter Staatsballett, fast vollständig versammelt, fast vollständig nackt, nur für ihn, den Konfliktbesessenen.

Nun spürt er scharf, was ihn ein Leben lang fasziniert hat: Seit Jahrzehnten hat er immer wieder versucht, mit seiner Kamera große Momente des Tanzes einzufangen. Hat große Tänzer mit der Linse verfolgt, sie zu Höchstleistungen angeheizt und in seine Bilder gezwungen. Doch einen ganzen Ballettsaal mit nackten Körpern zu füllen, zu verlangen, dass sich eine Ballett-Compagnie auszieht für ihn und seine Kamera – das hat der 64-Jährige bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht gewagt. Geträumt hat er lange schon davon: „Ihre Körper in Aktion zu sehen, ohne die störenden Kleider, diese wunderbaren Menschen in Bilder zu bannen, echte Künstler.“ Vielleicht kann er ihn so aufheben, den Gegensatz zwischen Tanz und Fotografie.

Ein Donnerwetter erwartet Blum, als er Ballettchef Reid Anderson mit der Idee konfrontiert, Alicia Amatrian, Mikhail Kaniskin, Diana Martinez Morales und Sonia Santiago, „am besten das ganze Ballett“ nackt vor die Kamera zu bekommen, weil „sie so schöne Körper haben. Ich dachte, der schmeißt mich raus“. Macht der aber nicht. Sondern erkennt die Chance, die Entflammtheit des Fotografen, fängt selbst Feuer und geht an die Arbeit. Fragt jeden, jede einzeln, nutzt das ihm entgegengebrachte Vertrauen. So stark ist es, dass er jetzt nur in die Hände klatschen muss, um alle 14 Tänzer und Tänzerinnen mit einer Geste auf dem Boden zu versammeln für ein Gruppenbild: „Das verschicken wir dann zu Weihnachten.“

Und Dieter Blum liegt da mit seiner Hasselblad, vor ihm 14 Männer und Frauen, wie

Gott sie schuf: Sie sind gerade erst zurückgekehrt von einer Welttournee, in New York so unjübelnd, dass, wie die Zeitungen dort verblüfft feststellten, „keiner schnell hinauseilte, um die nächste U-Bahn zu erwischen oder ein Taxi zu rufen oder als Erster zum Parkplatz zu rennen. Das Publikum blieb einfach da und klatschte und klatschte“.

Nun springt dieses Ballett auf Kommando zu Weltniveau.

Nach oben, 18-, 19-mal, und Dieter Blum drückt auf den Auslöser und schreit: „Jaaaaa, jetzt, Wahnsinn, Wahnsinn, Wahnsinn, das ist ein Wahnsinn, isch des net ein Wahnsinn?“ Und tatsächlich. Wenn man genau hinschaut, wenn man den Lärm über-



TRAUMPAAR DES TANZES

VLADIMIR MALAKHOV BEIM PAS DE DEUX MIT SEINER LIEBLINGSPARTNERIN, DER BALLERINA YSEULT LENDVAI

hört, mit dem 28 steinharten Füße aus etwa einem Meter Höhe zurück auf den Holzboden prallen, und zum Intendanten hinübersieht, Reid Anderson, der mit stolz-stählernem Blick jede Bewegung seiner Stuttgarter verfolgt, in die Gesichter der Springenden blickt, in höchster Konzentration, marmorn, dann schießt einem schon dieses Wort in den Kopf: Wahnsinn, was da geschieht.


DORT VORN, nun in der Luft, Vladimir Malakhov, 32, der Weltstar von einem Tänzer, noch ein Besessener. Seine Sprungkraft wird diesseits und jenseits des Atlantiks besungen, sein Ausdruck nimmt in vollendeter Nacktheit noch zu. Ans Schweben ist er gewöhnt. Gestern Abend zum Beispiel, als er über dem Bühnenboden war, 1,50 Meter hoch, lächelnd, in David Parsons' Choreografie „Caught“. Im Stroboskoplicht, mit gestreckten Beinen, schwere-

los. Im Dunkeln musste er an die Position kommen, millimetergenau, 20-mal hintereinander im Sekundentakt sich emporschellen. Ein sehniges Kraftpaket, blond, 1,70 groß und eigentlich schon wieder auf dem Sprung nach Wien, dann in der New Yorker Met.

„Normalerweise kommt er höher“, Yuri sagt das, sein Manager, ein Mann mit stechenden Augen und der Ausstrahlung eines Mörderhais. „Aber hier ist der Boden zu hart.“ Er lehnt lässig an einem Steinway. Sein nackter Schützing wickelt sich gerade in ein goldenes Chiffontuch. Selbstvergessen. Keiner im Saal, der sich einem Malakhov entziehen könnte. Vorhin hat er im schwarzen Mantel um die Ecke geschaut, die Tür kaum einen Spalt weit aufgemacht, den Kopf hereingesteckt und mit den Wimpern geklimpert wie eine Frau.

„Ihr seht aus wie ein Briefbeschwerer“, ruft Reid Anderson den anderen Tänzern zu, die

sich sekundenschnell zu einer neuen Gruppe formiert haben, und er fügt hinzu: „Ein Briefbeschwerer aus dem Art déco.“ Anderson scheint selbst berauscht zu sein von seiner Equipe.

Nicht ohne Grund heißt die letzte in Stuttgart aufgeführte Choreografie „The difference between naked and nude“, etwa „Der Unterschied zwischen ausgezogen und nackt“. Und dann geschieht es. Für einen Moment scheint er aufgehoben, der Kampf des Tanzes mit der Fotografie, und Dieter Blum hält ihn fest: Der traurige Misha, der verantwortungsvolle Robert, die zierliche Sonia – sie sind plötzlich eine zum Leben erweckte Brunnen-skulptur. Als hätten sich Statuen unbeobachtet am Rand einer Quelle versammelt. Einsam spielende Schönheiten. Unverhüllt. „Klick“ macht die Hasselblad. Und dann vergeht der Moment. 

FLACKERENDE SCHATTEN FÜR BRUCHTEILE VON SEKUNDEN SCHWEBEN DREI TÄNZER DES STUTTGARTER BALLETTES ÜBER IHREN PARTNERINNEN

